

Der kfd Bad Westernkotten ein neues Gesicht gegeben: Maria Richter

Von Wolfgang Marcus (Bad Westernkotten)

Biographisches

Maria Richter geborene Rustige wurde am 5.6.1927 in Westernkotten geboren. Mit ihrem Mann Albert Richter, der aus Lippstadt stammte, ¹ hatte sie vier Kinder.



Foto 1: Albert und Maria Richter am 3.10.1948 vor dem Kölner Dom.

Von 1966 an lebten sie mehr als 50 Jahre im neu erbauten Haus Westerntor 16. Die „Eiserne Hochzeit“ fand am Samstag, 21.1.2017 im Landgasthaus Söbke, Wadersloh, statt.

In den letzten Lebensjahren lebten sie in der Nähe ihrer Tochter Christiane in Dorsten. Albert Richter verstarb dort am 8.1.2020 mit 95 Jahren, Maria starb in Dorsten am 23.7.2020. Das Sechswochenamt fand am 13.9.2020 in der Pfarrkirche St. Agatha in Dorsten statt.

Vorsitzende der kfd Bad Westernkotten

Wenn ich mich an Maria Richter erinnere, fällt mir vor allem ihr jahrzehntelanges Engagement in der Frauengemeinschaft ein, davon 12 Jahre als Vorsitzende. Unsere kfd hatte bisher folgende Vorsitzende ²:

1. 1926-1947: Maria Gockel
2. 1947-1972: Magdalene Jesse
3. 1972-1984: Maria Richter



Foto 2: Karneval 1978: Maria Richter mit Pfarrer Norbert Gersmann.

4. 1984-1988: Toni Erdmann
5. 1988-1996: Gertrud Niggenaber
6. 1996-2008: Mechthild Plümpe
7. 2008-2019: Anette Sellmann
8. 2019- heute: Michaela Kuczynski

Von ihrem besonderen Engagement in der kfd wird noch im Folgenden die Rede sein.

Einsatz für die Ökumene

Dazu hat sie selbst einen umfangreicheren Aufsatz in der Festschrift „100 Jahre kath. Pfarrgemeinde Bad Westernkotten“ geschrieben: Richter, Maria, Ökumene in Bad Westernkotten, in: Festschrift 100 Jahre kath. Pfarrgemeinde Bad Westernkotten, Bad Westernkotten 2002, S. 135ff.

Den nachfolgenden Hauptbeitrag dieses Aufsatzes hat sie gemeinsam mit ihrer Tochter, Christiane Vienenkötter, geschrieben. Er wurde 2016 in der bereits erwähnten Festschrift zum 100jährigen Bestehen der kfd Bad Westernkotten veröffentlicht³ und trägt den Titel:

„Eins habe ich mir vorgenommen: In den Himmel will ich kommen!“⁴

Aberglaube und Gottvertrauen

Einen guten Blick in das Leben der Zeit, in der Maria Richter geboren wurde, gibt sie in dem Bericht über ihre Geburt in Bad Westernkotten: „Ich wurde am Pfingstsonntag 1927 geboren. Und das war

höchst dramatisch. Damals glaubten Menschen bei uns im Dorf, dass die Mutter, die vor einiger Zeit im Wochenbett gestorben war, drei Mütter nachholen würde und meine Mutter wäre jetzt die dritte gewesen. Mutter hatte sehr starke Blutungen nach meiner Geburt, die erfahrene Dorfhebamme drehte durch. Mein Vater fuhr mit dem Fahrrad nach Erwitte, um den Arzt zu holen. Ich war das fünfte Kind meiner Mutter – und war dick und rund und gesund – und meine Mutter fürchtete zu sterben. Da sagte sie „Dann in Gottes Namen“, lehnte sich zurück und die Blutungen hörten auf. Gott sei Dank! Wir haben unsere liebe Mutter noch über 40 Jahre behalten.“ Welch schrecklichen Befürchtungen man oft hatte – und noch kein Telefon, kein Auto, um schnelle Hilfe zu holen. Aber auch mit welchem Gottvertrauen die Menschen lebten!

Ein weitsichtiger Vater

1929 zog die Familie Rustige aus beruflichen Gründen des Vaters in das neugebaute Haus nach Lippstadt. Als Kind besuchte Maria die Friedrichsschule und danach bis Juni 1946 die Oberschule für Mädchen in Lippstadt. Danach war sie anderthalb Jahre auf der Oberschule für Jungen in Schmallenberg/Sauerland zur Erlangung der Hochschulreife, die ihr im Januar 1948 zuerkannt wurde. Eine Ausbildung zur Bibliothekarin in Köln konnte sie nicht beginnen, da die aus dem Krieg heimkehrenden jungen Soldaten den Frauen bei der Vergabe der Studienplätze vorgezogen wurden.

Maria Richter beschreibt ihre Eltern, vor allem ihren Vater, als fortschrittlich. Beiden Töchtern ermöglichte er das Abitur und damit den theoretischen Zugang zu einer akademischen Ausbildung – zu dieser Zeit noch ungewöhnlich.

Wie eine Auferstehung

Als wichtigsten Menschen in ihrem weiteren Leben nennt Maria Richter ihren Ehemann Albert. Er war schon früh nach dem Kriegsende wieder zu Hause in Lippstadt, da er nach seiner zweiten Verwundung bei Kämpfen in Polen im Lazarett gewesen war und mit Hilfe eines befreundeten Priesters ohne Gefangenschaft nach langen, furchtbaren Kriegsjahren nach Hause kommen konnte.

Direkt nach Kriegsende (Mai 1945) wurde Maria nach einem Blinddarmdurchbruch todkrank. Der alte erfahrene Krankenhausgeistliche und eine junge Medizinstudentin wetteten um ihr Leben. Maria überlebte, aber die junge Studentin hatte sich bei der Pflege der vielen Typhus-Kranken angesteckt und starb – dabei hatte sie an Marias Überleben geglaubt. So erlebte Maria das Kriegsende und das Jahr 1945 „wie eine Auferstehung“ - trotz aller Not und Hungermonate. Es konnte wieder ohne Angst vor den Nazis gelebt und geredet werden, es konnte mit - Hilfe von anderen Ländern - wieder aufgebaut werden. Wenn auch noch schwere Jahre durchzustehen waren.

„Ins Reine heiraten“

In der Lippstädter Kirchengemeinde St. Elisabeth entstand eine Pfarrjugendgruppe, in der Maria mit Albert Richter zusammentraf und sie sich kennen und lieben lernten. Um in die Liste für Wohnungssuchende aufgenommen zu werden, heirateten sie im August 1950 standesamtlich. Die Ehe bestand aber erst ab Januar 1952, als nach der kirchlichen Eheschließung die Schwiegereltern dem jungen Paar eine kleine Notwohnung zur Verfügung stellten. Ende 1953 zogen die Richters ins Haus von Marias Eltern, das nach acht Jahren endlich wieder von der englischen Besatzungsmacht zurückgegeben worden war.

Hausfrau und Mutter

Dort im Elternhaus von Maria wohnte die Familie bis 1966. In dieser Zeit wurden nach der ersten Tochter noch ein Sohn und zwei weitere Töchter geboren. Vor Ostern 1966 konnte die Familie in ihr

neues Haus in Bad Westernkotten ziehen. Frau Richters Beruf war und ist bis heute Haus-Frau und Mutter. Sie war und ist es gerne.

Das Ehrenamt

Als die Kinder ihr mehr Zeit ließen, übernahm sie viele ehrenamtliche Aufgaben. 1972 vor der Generalversammlung der KFD Bad Westernkotten suchte Magdalene Jesse, nach 25 Jahren im Amt der Vorsitzenden, vergebens nach einer Nachfolgerin. Als Maria Richter davon wusste, dachte sie an das Wort einer Freundin: „Maria, was du kannst, musst du tun!“ So rief sie Frau Jesse an: „Ich stelle mich zur Wahl.“ Sie wurde im Februar 1972 zur 1. Vorsitzenden der Katholischen Frauengemeinschaft in ihrem Heimatort gewählt. Ebenso wurde Frau Toni Erdmann zur stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Irmgard Boberschmidt zur Schriftführerin und Frau Agnes Schulte zur Kassiererin gewählt. Mit diesem großartigen Vorstand und den vielen, sehr aktiven Helferinnen wuchs die Gemeinschaft stark an und bei einer politischen Versammlung konnte Maria Richter stolz sagen: „Wir sind eine große, glückliche, über 500 Mitglieder starke Gemeinschaft.“

Neue Gruppen in der kfd

Frau Richter ist seit 1942 Mitglied im Heliand-Bund (Kreis katholischer studierender Mädchen und Frauen), der im Geheimen auch während der Nazi-Zeit existieren konnte. Dort und auch bei der 1945 neu gebildeten Pfarrjugend, sammelte sie Erfahrungen in Leitungspositionen, so dass sie sich das Amt der kfd-Vorsitzenden zutrauen konnte.



Foto 3: 1974: Gründung einer Seniorengruppe

1974 wurde eine Seniorengruppe gegründet, 1994 veranlasste Frau Richter die Bildung einer Caritas-Konferenz im Ort, die Helferinnen der kfd hatten bisher deren Arbeit gemacht. Eine neue Paramentengruppe erarbeitete wunderschöne Paramente für die eigene Gemeinde und die

Weltkirche. Die „Theatermäuse“ - eine tolle Gruppe – brachte oftmals Freude. Über viele Jahre hat Frau Gertrud Niggenaber viele hervorragende Nähkurse durchgeführt. In Verbindung mit der Familienbildungsstätte wurden Koch- und Bastelkurse angeboten. Außerdem wurden immer wieder Gottesdienste, Andachten, Wallfahrten, Weltgebetstage und vieles mehr von der KFD vorbereitet.

Über den Tellerrand hinaussehen

Außer bei der örtlichen kfd arbeitete Frau Richter auch einige Jahre im Dekanatsvorstand Lippstadt mit. - Da sie auch in der Politik die Arbeit der Frauen notwendig fand, war sie über mehrere Jahre im Rat der Stadt Erwitte als Sachkundige Bürgerin tätig. - Als aufgerufen wurde, für ein „Bischofswort zur sozialen und wirtschaftlichen Frage“ Vorschläge aufzustellen, organisierte Maria Richter eine ökumenische Gruppe von Männern und Frauen in Bad Westernkotten, die über ein Jahr erfolgreich arbeitete. - Alle ehrenamtlichen Arbeiten konnte Frau Richter nur leisten, weil ihr Mann ihr Engagement unterstützte. Er selbst war auch immer im Sportverein leitend tätig, außerdem im Heimatverein und in der KAB. Außer ihrer Familie haben viele, viele gute Freundinnen und Freunde ihr in ihren Ehrenämtern und ihrem manchmal schweren Leben geholfen.



Foto 4: Maria Richter im Jahr 2016 [Fotograf: Patriot-Redakteur Björn Winkelmann]

Der Blick zurück

Heute wohnen die Eheleute Richter immer noch in ihrem Haus in Bad Westernkotten, nach fast 65 Jahren Eheleben. Frau Richter kann mit etwas Hilfe die Hausarbeit bewältigen und Herr Richter arbeitet gerne im großen Garten. Mit ihren Geschwistern haben sie noch viel Verbindung. Mit ihren Kindern stehen sie im guten, lieben Kontakt. Viel Freude machen ihnen die drei Enkelkinder. Durch Zeitung und Fernsehen nehmen sie mit regem Interesse am Geschehen in der Heimat und in der Welt teil.

Mit den Worten einer fast 90jährigen Freundin, die auch Bitteres und Schweres erlebt hat, sagt Maria Richter heute: „Ich danke Gott jeden Abend für mein doch so gutes Leben!“ Und so hat es die „kleine Mia“ schon vor über 85 Jahren gebetet: „Eins habe ich mir vorgenommen: In den Himmel will ich kommen!“

¹ Vgl. zu Albert Richter den Aufsatz „Albert Richter – langjähriger Vorsitzender der Heimatfreunde Bad Westernkotten“ von Wolfgang Marcus (Bad Westernkotten) auf dieser Homepage

² Die Angaben sind entnommen aus dem Buch: kfd Bad Westernkotten (Hg.), Frauen. Leben. Vielfalt. 100 Jahre kfd Bad Westernkotten 1916-2016, Werl 2016 [152 Seiten], darin dem Aufsatz von: Marcus, Annette: 1916-2016: 100 Jahre kfd. Vom Mütterverein zu einer Gemeinschaft vielfältigen Frauenlebens, S. 86-111; Aktualisierung aus der jährlich

³ Richter, Maria/Vienenkötter, Christiane: „Eins habe ich mir vorgenommen: In den Himmel will ich kommen!“; in: kfd Bad Westernkotten (Hg.), Frauen. Leben. Vielfalt. 100 Jahre kfd Bad Westernkotten 1916-2016, Werl 2016, Seite 72-74 [daraus auch die im Folgenden abgedruckten Fotos]

⁴ Den Aufsatz habe ich bis auf kleine Aktualisierungen komplett übernommen. Da er aus dem Jahr 2015/16 stammt, sind die nachfolgenden Lebensjahre natürlich nicht erfasst.